

Kiefernweg, Am Kiefernwäldchen, Fichtenweg, Im Füchtkamp

Die Kiefer oder Föhre, früher auch Forle oder Furle (Furlbach) genannt, nimmt in den Wäldern und Forsten der Senne mit Abstand die erste Stelle ein.

Nicht nur am *Kiefernweg* in Staumühle oder im *Kiefernwäldchen* in Hövelriege, im gesamten Hövelhofer Wald, sei es Gemeinde-, Staats- oder Privatwald, ist sie der bestimmende Waldbaum.

Sie wurde von den Sennebewohnern früher "Fichte" oder plattdeutsch "Füchte" genannt.

"Die Füchten" war die allgemeine Bezeichnung für den Hövelhofer Wald. Oberforstmeister von Geismar berichtet um 1730: "Hövelhof ist ein Jagd- und Lustschloß, woran ein Holz grenzet, 'die Füchten' genannt."

Ihre vorherrschende Stellung in den Wäldern der Senne hat die Kiefer erst verhältnismäßig spät errungen. Zwar mag es schon vor Jahrtausenden Kiefernorkommen in der Senne gegeben haben. Vorherrschend war jedoch der Eichen-Birken-Wald, der seit dem Mittelalter durch den Menschen durch Holzeinschlag, Hude und Plaggenhieb zunehmend gelichtet wurde und der Heide Platz machte.

Das Vordringen der schnellwüchsigen und anspruchslosen Kiefer in die Heide wurde vom Menschen nachhaltig gefördert. Schon vor etwa 300 Jahren begann man mit der planmäßigen Anpflanzung der Kiefer, die inzwischen die Hauptbaumart geworden ist.

Der Hövelhofer Wald, "die Füchten", gehörte bis zur Säkularisation im Jahre 1802 dem Fürstbischof von Paderborn. Von Geismar: "Dieses Fichtenholz ist eine Stunde lang, eine halbe Stunde breit, zwei Stunden im Umkreis. Die Füchten tragen der hochfürstlichen Kammer nichts ein, weil daraus nichts verkauft wird, sondern was von den Fichten daraus gefällt wird, wird zu der Residenz nach Neuhaus eines zeitlichen Bischofs verwandt. Bei Antritt meiner Bedienung (seines Amtes 1720) waren solche Fichten etliche vorhanden, da man hätte Dielstücke, Balken und Sparren von haben können. Die Dichte der Fichten ist über die Maßen schön daraus zu sehen."

Die besondere Bedeutung der "Füchten" bestand für den Landesherrn nicht im Holzertrag, sondern in der Jagd. Von Geismar: "Dieses ist die beste hohe und niedere Wildjagd, welche ein zeitiger Bischof in diesem Hochstifte hat."

Im Jahre 1802 nahm Preußen "die Füchten", die damals noch 1 448 Morgen umfaßten, in Besitz, veräußerte sie allerdings bereits im Jahre 1836 für 8 385 Taler an die junge Gemeinde Hövelhof.

Im Jahre 1987 betrug der Anteil der Kiefern im Hövelhofer Wald mit einer Betriebsgröße von 313 Hektar noch 75 Prozent, gefolgt von der echten Fichte mit 12 Prozent.

Beim *Fichtenweg* zwischen Gütersloher Straße und Alkenbrink und der Straße *Im Füchtkamp* im Ortsteil Riege stand nicht etwa die Fichte, sondern die Kiefer Pate.

In Deutschland (nicht in der Senne) ist die Fichte der verbreitetste Waldbaum überhaupt, gepflanzt nach Gesichtspunkten des größten Nutzertrages.

Millionen Blaufichten werden alljährlich neu gepflanzt und nach einigen Jahren als "Tannenbäume" vor Weihnachten wieder geschlagen.